

Durchboxen zum Erfolg

Wie eine Alleinerziehende den langen Weg über Ausbildung in Arbeit meistert.

Zwischendurch will sie hinschmeißen, doch sie rafft sich auf und hält bis zum Ende durch: Andra Bunica (29), alleinerziehende Mutter eines sechsjährigen Sohnes, hat nach sechs Jahren und einem Marsch durch verschiedene Zahnarzt-Praxen ihre Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten abgeschlossen. Zahnarzt Michael Gleau übernimmt Bunica in eine Festanstellung in Teilzeit.

Valerie Holsboer, Vorstand Ressourcen, der Bundesagentur für Arbeit, sagt: „Wir brauchen Frauen wie Andra Bunica, die den Mut haben, dranzubleiben und für ihre berufliche Zukunft zu kämpfen.“ Bunica war als Alleinerziehende angewiesen auf Arbeitslosengeld II vom Jobcenter München. So geht es rund 7.400 Alleinerziehenden in München. Die Hürden für den Ausstieg aus der Grundsicherung sind hoch: Oft fehlt es an einer Kinderbetreuung, die die Arbeitszeiten abdeckt, oder an der nötigen Qualifikation, um genug zu verdienen.

Anette Farrenkopf, Geschäftsführerin des Jobcenters München, sagt: „Die beste Grundlage, um unabhängig von der Grundsicherung zu leben, ist eine abgeschlossene Berufsausbildung. Aber die Zeit der Ausbildung durchzustehen, ist für Alleinerziehende besonders schwierig.“

Bunica hat einen langen Weg gemeistert. Sie beginnt im Jahr 2009 ihre Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten. 2010 bekommt sie ein Kind, unterbricht die Ausbildung und nimmt Elternzeit. 2012 trennt sie sich von ihrem Partner, erzieht ihren Sohn seitdem alleine.

2014 fühlt sich Bunica bereit, wieder einzusteigen. Die Zahnärztekammer empfiehlt, die Ausbildung neu zu beginnen. Bunica würde am liebsten bei ihrem alten Arbeitgeber einsteigen. Doch der hat keine Stelle frei. Bunica sucht sich eine neue Praxis, beginnt die Ausbildung im September von neuem.

Erst im letzten Moment findet sie einen Kita-Platz für ihren Sohn. Die Kita deckt die Öffnungszeiten der Praxis nicht komplett ab. Bunica erzählt: „Ich musste um 16 Uhr gehen, um mein Kind rechtzeitig abzuholen. Der Arbeitgeber war einverstanden. Aber auf Dauer war es für die Praxis eine zu große Belastung. Dann kam der Winter. Mein Sohn wurde ständig krank. Irgendwann ging es nicht mehr.“ Bunica schließt mit ihrem Arbeitgeber einen Aufhebungsvertrag.

Bunica beginnt in einer Praxis für Kieferchirurgie. Dort versteht sie sich gut mit den Chefs, die Anforderungen sind jedoch höher als in einer Zahnarztpraxis. „Wenn eine OP für eine Stunde geplant war und dann doch drei Stunden dauerte, konnte ich nicht einfach in der Mitte gehen.“ Nach einem Jahr ist auch in dieser Praxis Schluss.

Bunica wechselt noch zwei Mal, kann die Ausbildung jedoch nicht abschließen. Yasin Aytemur, Bunicas Arbeitsvermittler vom Jobcenter, resümiert: „Das Muster ist immer gleich: Zunächst zeigen die Arbeitgeber Verständnis für Frau Bunicas Situation. Im harten Arbeitsalltag ist davon aber nur noch wenig zu spüren.“

Aytemur begleitet Bunica durch die anstrengende Zeit. Er berät und ermuntert sie, vermittelt zwischen ihr und den Arbeitgebern, hilft bei der Suche nach Ausbildungsstellen. Aytemur sagt, Bunica sei temperamentvoll und ehrgeizig: „Deshalb ist sie manchmal angeeckt. Des-

halb hat sie aber auch immer wieder die Energie aufgebracht weiterzumachen. Ich konnte Frau Bunica immer wieder motivieren, bis zum Ausbildungsabschluss in den sauren Apfel zu beißen, damit sie langfristig Erfolg hat. Ihre Leistungen zeigen, dass immer wieder Arbeitgeber von ihr überzeugt waren und zum Schluss mit Dr. Gleau blieben.“

Am 12. Dezember 2016 nimmt Bunica ihre Ausbildung in Gleaus Praxis wieder auf. Die beiden einigen sich auf eine Arbeitszeit in der Praxis von 24 Stunden. Denn: Gleaus Praxis hat selbst nur eingeschränkte Öffnungszeiten. Zum einen arbeitet Gleau zusätzlich für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns; zum anderen hat er eine weitere Praxis.

Gleau zeigt sich zufrieden: „Sie hat ein sehr gutes Gespür für den Patienten als Mensch. Sie muss verängstigte Patienten aufklären und beruhigen, Frau Bunica liegt das im Blut. Deshalb habe ich mich entschlossen, sie weiter zu beschäftigen.“ Bunica schließt ihre Ausbildung mit Note 2 ab, Gleau gibt ihr einen festen Vertrag: „Sie ist eine leidenschaftliche Helferin.“

Bunicas Weg wäre leichter gewesen, wenn sie frühzeitig eine Ausbildung in Teilzeit hätte machen können. Anette Farrenkopf, sagt: „Mit Hilfe einer Ausbildung in Teilzeit können Alleinerziehende Kind und Beruf vereinbaren. In Arztpraxen lassen sich Teilzeitmodelle gut umsetzen. Deshalb haben wir ein Projekt mit der Landeszahnärztekammer gestartet und werden im Jahr 2018 einen Schwerpunkt auf Teilzeitausbildungen in Arztberufen legen.“

Bunica ist stolz auf das, was sie geschafft hat: „Man muss kämpfen, um auf eigenen Füßen zu stehen. Ich will meinem Sohn ein gutes Vorbild sein.“

Ausbildungen in Teilzeit in Arztpraxen fördern

In Münchner Arztpraxen bleiben laut Agentur für Arbeit viele Ausbildungsstellen unbesetzt. Für Arbeitgeber, die keine Auszubildenden finden, sind Menschen aus der Grundsicherung eine gute Alternative. Geteilte Dienste und lange Mittagspausen in den Praxen ermöglichen es, Menschen in Teilzeit zu beschäftigen. Die Ärzte sich auf diesem Weg auch in Zukunft Fachkräfte.

Projekt und Teilzeitmodell:

Das Jobcenter München hat ein Projekt zur Teilzeitausbildung mit der Bayerischen Landes-Zahnärztekammer gestartet (s. beigefügter Artikel). Die Möglichkeit der Teilzeitausbildung ist nur wenigen Ärzten bekannt. Wir informieren die Ärzte über Artikel in der Verbandszeitschrift und bei Veranstaltungen. Im Jobcenter und der Agentur für Arbeit kümmern sich Ansprechpartner im Arbeitgeberservice speziell um den Personalbedarf der Ärzte.

So kann es gehen: Ab 25 Wochenstunden muss die Dauer der Ausbildung nicht verlängert werden. Eine wöchentliche Arbeitszeit zwischen 25 und 30 Wochenstunden bietet sich an, um eine tägliche Anwesenheit in der Praxis zwischen 4 und 5 Stunden zu ermöglichen.